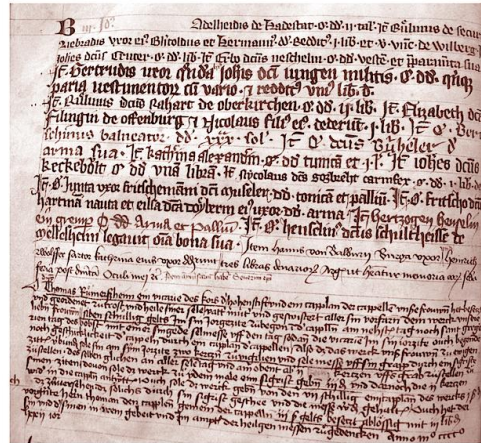


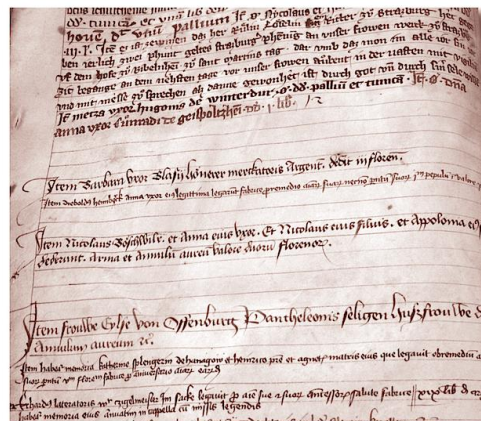
talisiert der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen? Bei vielen mittelalterlichen Handschriften ist dies bislang möglich geworden.⁴ Tatsächlich taucht man ja bei der Lektüre in den Kosmos der Alltagswelt jener Zeit ein. Neben Geldern, die von Adligen genauso stammten wie von Dienstmägden oder Handwerkern, finden sich auch Nahrungsmittelspenden für die Arbeiter am Münster erwähnt. Mal ein bescheidenes Fass Wein, mal große Hektolitermengen wurden als Spenden verzeichnet. Getreide und auch Vieh erscheinen in den Listen. Groß ist die Zahl der geschenkten Pferde. Wer als Adliger oder waffenfähiger Handwerker eine Rüstung besaß, schenkte auch diesen Harnisch her. Frauen, aber auch Männer gaben Kleidungsstücke unterschiedlicher Art, darunter gelegentlich auch einen „roten Unterrock“, was zeigt, welchen Wert auch manches bescheidene Kleidungsstück für den Schenkenden hatte. Schmuck und Kirchengerät wurden fleißig gespendet, vor allem Zierstücke für den Marienaltar im Münster und das dortige „traurige Madonnenbild“. „Die Jungfer Margred von Hochfelden, die Krämerin in der Predigergasse, gab einen Topas für die Krone des Marienbildes.“⁵

Das Schenkungsbuch belegt auch Beiträge Ortenauer Menschen zum Münsterbau. Auch mit ihrer Hilfe wurde die große Marienkirche errichtet. Zwar sind sie prozentual gesehen nicht sonderlich häufig, die elsässischen und speziell Straßburger Nennungen sind entschieden zahlreicher. Aber das Auftreten ihrer Namen zeigt doch, welche Bedeutung das großartige Unternehmen für die gesamte Straßburger Diözese besaß, zu der rechtsrheinisch die Landkapitel Lahr, Offenburg und Ottersweier zählten.

Bild rechts: Blatt zu Annunciato Sce Marie (= Mariä Verkündigung, ein Hochfest des Münsters)



(7. Zeile) Elisabeth dicta Fillingin de Offenburg



Eylse von Offenburg

